



Ut düster Nacht

Düssen Dag wull un müss se ganz gau vergeten. Wat har se sik dat aals fein utmaalt. Dage vull Sömmerlüst un sik frei föhlen. Schmack van Glück. De Mocca, den sien Röke ehr noch vör'n Oogensschlag de Näsen kiddelt har, keulde nu vör sik hen. Un ehr Harte, wat ehr boll bit ton Hals schla'n har, was nu van'n Schlag off, jüst as bi een Standklocken, wor een dat Pendel anhollen un dann weer een Stoot geven har.

Güstern Abend harn se sik in't Café bi de ollen Platan van Hypokrates noch gägensietig de Steerns van'n Heven hendaaldröömt. Dorto frisk Brot, Oliven, een schmackelken Rotwien, Ouzo. So nehge wassen se sik all lang nich mehr wäsen. De Sömmerdage up Kos harn beid' good daan. Uk wenn he Hette un Sünn so recht nich affkunn un sik Urlaub up 'n grieksch Eiland bit nu nich sülvest utsöcht har. Man dat klore Water van de Ägäis, de sachte Wind, de een stroket, wenn man mit 'n spannend Book in'n Schadden van'n Zypressendack ligg, dat was üm wat to. Se harn all överleggt, off se nich noch 'n poor Dage anhangen wullen. So möchden se up Stäe woll gern leven: morgens den Dag sacht intomööt gahn, lecker Fröhstück un dann up Tour över't Eiland, off in't köhlige Natt van't klor-blau Meer. Un aaltied in de Näsen den krüüdigen Röke van Thymian, de dor bull in jede Ecke wassen dö. Immen lickt sik den Hönning ut de söten Blössems. Oleander un Bouganvilien löcht't üm de Wedde. Lichte Dage.

Un nu? De lichten Dage wassen up'n Schlagg vorgahn. Se seeten vörnanner un stierden liekut, dorhen, wor sik de Wellen an 'n Strand sacht tüsken Steine verspeult. Nicks as weg wull he nu. Weg van de Stäe, wor mit'nmaal Not un Elend upschla'n was. Mit de ersten Strohlen van de Morgensünn wassen se ut düüster Nacht an Land kaamen. In ehr bit jüst noch lüttke Paradies. Achter bruune Oogen een groot Pack van Bangte un Fragen. Nicks to bräken un to bieten.

Döstig un smchtig kemen se in en Welt, wo vun Sorgen un Kummer keen Spier to sehn weer.

Heinrich Siefer